

Existenzgründer klagt über Bürokratie

Offinger bietet Fahrdienst an – Neun Monate Vorbereitung – Ersparnis aufgebraucht

Offingen (fbr). „Es werden einem Felsen in den Weg gelegt“, berichtet Roland Däubler aus Offingen, der vor einigen Monaten den Schritt in die Selbständigkeit wagte. Der 45jährige hätte mit seinem „Betreuten Fahren“ für Gesunde, Kranke und Behinderte bereits ein dreiviertel Jahr früher beginnen können – wenn ihm die Bürokratie nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte.

Vor rund einem Jahr besuchte Däubler ein vierwöchiges Existenzgründer-Seminar in Neu-Ulm, von dem er über das Arbeitsamt erfahren hatte. „Da wurden alle Sparten abgedeckt, von der Buchführung bis zur Rhetorik. Und die haben uns nicht blauäugig gehen lassen“, versichert Existenzgründer Däubler. Aber es kam viel härter als erwartet: „Als ich das erste Mal aus dem Günzburger Landratsamt herauskam, hatte ich einen Pack voll Formularen in den Händen“, erinnert er sich.

Die beim Landratsamt zuständigen Personen hätten ihm bei seinem Schritt in die Selbständigkeit zwar sehr geholfen. Die bürokratischen Hürden jedoch hätten ihm schwer zu schaffen gemacht: Als ausgebildeter Rettungsassistent hatte Däubler zwölf Jahre lang Kranke und Schwerverletzte transportiert und be-

saß hierfür einen Zusatzführerschein. Doch der war nicht genug: Ein extra Führerschein für Taxi- und Mietwagen war erforderlich. Däubler ist gelernter Einzelhandelskaufmann, mußte aber dennoch vor der Industrie- und Handelskammer in Augsburg eine Prüfung zum Taxi- und Mietwagen-Unternehmer ablegen.

Acht Aufträge täglich

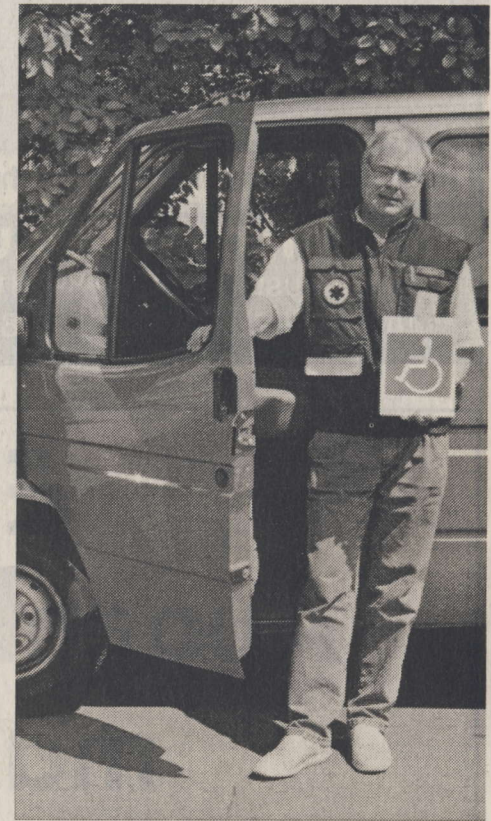
So ging es stetig weiter. Zweimal stand der 45jährige bereits kurz davor, seinen Traum von der Selbständigkeit unter den „fast unüberwindbaren bürokratischen Felsen“ zu begraben. Nach einem dreiviertel Jahr Vorbereitungszeit war es dann aber schließlich im Januar soweit: Däubler eröffnete seinen Fahrservice, für den er inzwischen seine Ersparnisse aufgebraucht hatte. „Ob Bücher, eidesstattliche Erklärungen oder Prüfungsgebühren – alles kostet Geld“, berichtet er.

Dem Regen folgte die Traufe. Die erste Monatsbilanz als Selbständiger war ernüchternd: Lediglich eine Fahrt hatte er zu Buche stehen. Doch seither geht es stetig bergauf. Däubler übernimmt bis zu acht Aufträge täglich, kümmert sich zusätzlich um Büroarbeiten und Terminplanung. „Hauptproblem ist es, sich zu

etablieren“, weiß der Existenzgründer. „Das dauert eine Weile.“ Krankenschwestern zum Beispiel hätten eine bestimmte Telefonnummer im Kopf, die sie quasi automatisch anwählten, wenn für einen Patienten ein Fahrdienst nötig wird. „Auch wenn man als Privater Pünktlichkeit, Qualität, Komfort und günstige Preise bietet und Verträge mit beiden Krankenkassenverbänden abgeschlossen hat, ist es schwer, sich einen festen Platz zu erarbeiten“, weiß Däubler.

24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr bietet er nun seinen Fahrservice an: Personentransport, Behindertenmobil und Krankenfahrten. Im Prinzip habe er nun keine freie Sekunde mehr. Doch seit er sein eigener Chef ist, hat er den Entschluß, sich selbständig zu machen, nicht mehr bereut.

Sein Fahrservice mit qualifizierter Betreuung zeigt zunehmend Erfolg. Die Zahl der beförderten Gäste steigt stetig. Immer öfter wählen Gesunde, Kranke und auch Behinderte, die ihren Rollstuhl für die Fahrt nicht einmal verlassen müssen, Däublers Nummer. Und so blickt der Existenzgründer schon in die Zukunft: Er hat inzwischen ein zweites Fahrzeug gekauft, will einen Aushilfsfahrer einstellen und langfristig einen privaten Rettungsdienst eröffnen.



Klagt über bürokratische Hürden auf dem Weg in die Selbständigkeit: der Offinger Existenzgründer Roland Däubler. Bild: fbr